

Klaus W. Vopel

Schreibwerkstatt

Eine Anleitung zum kreativen Schreiben
für Schüler, Lehrer und Autoren

Band 2 • iskopress

Klaus W. Vopel: Schreibwerkstatt, Eine Anleitung zum
kreativen Schreiben für Schüler, Lehrer und Autoren, Teil 2

Copyright © iskopress, Salzhausen

Satz und Layout: E. Velina/M. Hütter

Umschlag: Mathias Hütter, Schwäbisch Gmünd

4. Auflage 2006

ISBN 3-89403-312-6

ISBN 978-3-89403-312-5

Bibliographische Information der
Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliographische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Inhalt

Vorwort	9
Einleitung	11
1. Offene Sitzungen	11
2. Das Gedicht in Listenform	12
3. Die Verwendung von Modellgedichten	13
4. Kooperatives Schreiben	15
5. Ideen für die fortgeschrittene Schreibwerkstatt	16
6. Was machen wir mit den Produktionen der Schreibwerkstatt?	17
Kapitel 1: Jedes Bild erzählt eine Geschichte	21
1. Was siehst du?	22
2. Mit Genuss essen	23
3. Symbol für mein Leben	24
4. Das Auge als Kamera	25
5. Umgedrehte Namen	26
6. Das Skelett einer Geschichte	27
7. Jemand, in den ich mich verlieben könnte	28
8. Jedes Bild erzählt eine Geschichte	29
9. Dinge, die ich dir nie sagen werde	30
10. Balsam für mein Herz	32
11. Jeder Mensch hat einen Schatten	34
12. Ein wichtiger Erfolg	35
13. Dinge, die weggehen und wiederkommen	36
14. Streichhölzer, Bibel, Seidenschal	37
Kapitel 2: Die Phantasie benutzen	39
15. Eine besondere Botschaft	40
16. Zauber der Dinge	41
17. Schneesturm	42
18. Vignette	43
19. Erbstück	44
20. Blick hinter den Vorhang	45
21. Respektlosigkeit	47
22. Mondtanz	48
23. Eine andere Perspektive	49
24. Hochzeit mit Hindernissen	50
25. Eine geheimnisvolle Tür	51
26. Verschwörer	52
27. Schiffbrüchig	53

28. Zwänge, Ticks und Obsessionen	54
Kapitel 3: Ich erinnere mich	55
29. Früheste Erinnerungen	56
30. Erinnerungen wachrufen	57
31. Das volle Bild	58
32. Bilder aus der Vergangenheit	59
33. Gefäße der Erinnerung	60
34. Feuer	61
35. Wasser	62
36. Macht der Gerüche	63
37. Lieblingsspeisen	65
38. Berühren und berührt werden	66
39. Die Welt ist Klang	67
40. Geliebte Objekte	69
41. Geheimnisse	70
42. Stolz sein	72
43. Sicher und geborgen	74
44. Tischgespräche	75
Kapitel 4: Einfache Gedichte	77
45. Böse Dinge	78
46. Was man in Hamburg tun kann	79
47. Monster	80
48. Farben	81
49. Ruhe, Stille, Schweigen	82
50. Die zehn hässlichsten Dinge der Welt	84
51. Wunderbar	85
52. Sagen, was unsagbar ist	86
53. Das dritte Auge	87
54. Alphabet-Gedicht	88
55. Öffnungen	89
56. Vergleiche	90
57. Drei Zeilen in einer Minute	91
58. Kurze Gedichte	93
59. Ein Finger, der auf den Mond zeigt	95
Kapitel 5: Wer bin ich?	97
60. Die Party	98
61. Alles über mich	99
62. Wie andere mich sehen	101

63. Mein Outfit	102
64. Selbstbild als Tier	103
65. Eine Auszeichnung	105
66. Öffentliches und privates Ich	106
67. Akrostichon	107
68. Nur für Mädchen	108
69. Aus Fehlern lernen	110
70. Replay	111
71. Ähnlichkeiten und Unterschiede	112
72. Selbstbild als Haus	113
73. Memorabilia	114
74. Zwiebel, Bleistift, Stein	115
75. Das Tier in mir	117
Kapitel 6: Beziehungen erforschen	119
76. Freunde	120
77. Geschichte einer Freundschaft	121
78. Nonverbale Kommunikation	122
79. Kontakt aufnehmen	123
80. Warnungen	124
81. Interaktion	125
82. Eine Lücke schließen	126
83. Das Picknick	127
84. Familiengeheimnisse	128
85. Die zehn Gebote deiner Familie	129
86. Schwarzes Schaf	130
87. Missverständnis	131
88. Was ich dir noch nie gesagt habe	132
89. Offene Rechnungen	133
90. Umgang mit Konflikten	134
91. Danke	135
Kapitel 7: Gemeinsam schreiben	137
92. Wünsche	138
93. Morgens, abends, nachts	140
94. Lyrikspiel	141
95. Alle Farben dieser Welt	143
96. Schreiben wie Achille Chavée	145
97. Spiel mit den Namen	147
98. Gesichter	149
99. Trauer	151

100. Schön!	152
101. Mars und Venus im Klassenzimmer	154
102. Unmögliche, seltsame Fragen	157
103. Gute Vorsätze	159
104. Der letzte Tag meines Lebens	161
105. Dinge, die mich nerven	163

Vorwort

Dieser zweite Band der Schreibwerkstatt enthält viele reizvolle Schreibaufgaben, mit denen Sie Ihr Repertoire stark erweitern können. Und wenn Sie regelmäßig mit diesen erprobten „Rezepten“ arbeiten, dann werden Sie einen Blick für das Design anregender Schreibaufgaben bekommen, so dass Sie diese Muster abwandeln und auch eigene Schreibübungen erfinden können.

Die Schreibaufgaben in diesem Teil sind zum schnelleren Auffinden in sieben Kapiteln organisiert.

Kapitel 1 **Jedes Bild erzählt eine Geschichte** beginnt mit Schreibaufgaben, die dem Anwärmen dienen, neugierig machen und das Vorstellungsvermögen der Autoren herausfordern.

In Kapitel 2 **Die Phantasie benutzen** finden Sie Schreibaufgaben, die nach dem Prinzip der offenen Imagination funktionieren. Wir versetzen die Teilnehmer in eine imaginäre Situation und überlassen es ihnen, diese Ausgangssituation weiterzuentwickeln.

In Kapitel 3 **Ich erinnere mich** gehen wir zurück zu den Quellen unseres Schreibens. Wir verwenden Phantasie Reisen, um die Erinnerung an Erlebnisse wachzurufen, die die Teilnehmer vielleicht längst vergessen haben. Jetzt können sie staunen, wie viele Informationen sie in ihrem Gedächtnis gespeichert haben, über die man angeregt schreiben kann.

Kapitel 4 **Einfache Gedichte** enthält eine Sammlung reizvoller Schreibaufgaben für Gedichte in Listenform. Ganz automatisch lernen die Teilnehmer dabei die Technik des Zeilenumbruches. An diesen Gedichten können Sie auch mit jüngeren Teilnehmern sehr erfolgreich und mit Vergnügen arbeiten.

Kapitel 5 **Wer bin ich?** greift ein wichtiges psychologisches Thema auf. Kinder und Jugendliche sind ständig mit dieser Frage beschäftigt, die unser ganzes Leben von Bedeutung bleibt. Mit Hilfe der angebotenen Schreibaufgaben können die Teilnehmer Antworten darauf finden, die ihr Selbstwertgefühl stärken.

In Kapitel 6 **Beziehungen erforschen** geht es um Freundschaften, um Familienbeziehungen und zum Teil um die Beziehungen in der Gruppe selbst. Das Thema ist vor allem für Jugendliche von großer Bedeutung.

Kapitel 7 **Gemeinsam schreiben** bringt Schreibaufgaben, bei denen die Teilnehmer zu zweit, in Quartetten oder im Plenum gemeinsam schreiben. Dieses „kooperative Schreiben“ ist gruppodynamisch bedeutungsvoll, weil es die Teilnehmer gefühlsmäßig miteinander verbindet und einen Kontrapunkt setzt zu individuellem Ehrgeiz, Profilierungsstreben und Rivalität. Außerdem entsteht

dabei ein Element der Spontaneität und der Überraschung im Schreibprozess: Wenn es gut läuft, improvisiert die Gruppe reizvoll wie eine Band bei einer Jam-Session! (Außerhalb des Kapitels „Gemeinsam schreiben“ finden Sie in diesem Band folgende kooperative Schreibaufgaben: Nr. 9, 12, 22, 30, 47, 49, 51, 52, 54, 55, 56 und 68; außerdem bietet Band 1 eine Reihe von Schreibaufgaben, bei denen die Teilnehmer kooperieren können: Nr. 39, 46, 51, 52, 53, 71, 89, 96, 105, 107, 117 und 125.)

Ich hoffe, dass Sie auch in diesem Band viele Anregungen für Ihre Praxis finden, und wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Arbeit.

Klaus W. Vopel

Einleitung

In der Einleitung zu Band 1 der „Schreibwerkstatt“ habe ich bereits die möglichen Aktivitäten einer Schreibwerkstatt skizziert sowie die verschiedenen Phasen des Schreibprozesses, einschließlich der Feedbackphase. Hier möchte ich Ihnen einige zusätzliche Anregungen geben.

1. Offene Sitzungen

Von Zeit zu Zeit empfiehlt es sich, der Gruppe keine fertige Schreibaufgabe vorzulegen, sondern mit den Teilnehmern gemeinsam aus der Situation heraus ein Thema zum Schreiben zu entwickeln. Auf diese Weise können Sie latente Interessen, Probleme und aktuelle Ereignisse aufgreifen, die sich sonst vielleicht als Störungen manifestieren würden.

Sie haben verschiedene Möglichkeiten, eine solche offene Sitzung einzuleiten:

- Sie beginnen mit einem Bild, einer Idee oder einem Gedicht, das Ihnen gefällt, und entwickeln daraus mit der Gruppe eine Schreibaufgabe.
- Sie übergeben die Initiative an die Gruppe. „Hat jemand eine Idee, ein Thema, vielleicht eine Beobachtung oder ein einzelnes ‚magisches‘ Wort, worüber wir schreiben könnten?“
- Sie spielen mit der Gruppe „Wortassoziationen“, gehen im Raum herum und deuten auf einzelne Teilnehmer, die dann das erste Wort sagen, das ihnen einfällt.
- Sie spielen mit der Gruppe „Mind Mapping“, indem Sie ein Bild oder einen Begriff vorgeben; die Teilnehmer teilen dann ihre Assoziationen zu dieser Vorgabe mit.
- Sie können eine offene Sitzung auch dadurch in Gang bringen, dass Sie sagen: „Erzählt mir etwas, was ich nicht weiß... Was gibt es Neues?... Hat jemand in letzter Zeit etwas Interessantes erlebt?...“ Wenn ein Teilnehmer eine Anekdote erzählt, können Sie ihn mittendrin stoppen und einen anderen Teilnehmer auffordern, von da an weiterzuerzählen. Daraus kann sich die Handlung einer Geschichte entwickeln, die anschließend von den Teilnehmern ausgearbeitet wird.
- Sie können die Sitzung mit einer emotionalen Erfahrung beginnen, die Sie selbst gemacht haben, und eine Diskussion entfachen z.B. über: „etwas verlieren, verletzt werden, sich ausgeschlossen fühlen oder sich verlieben, etwas Verlorenes wiederfinden, blockiert sein etc.“
- Sie können die Gruppe fragen: „Gibt es etwas, über das ihr euch beschweren wollt? Gibt es Dinge, die ihr nicht verstanden habt? Gibt es jemanden, bei dem ihr euch entschuldigen wollt? Was macht euch Stress?“

2. Das Gedicht in Listenform

Listen und Kataloge gehören zu den ältesten literarischen Dokumenten in fast allen Kulturen. Die Polynesier hatten Listen der Südseeinseln, die Phönizier hatten Verzeichnisse für den Besitz ihrer Könige, und in der Bibel finden wir zahllose genealogische Listen. Ein besonderer Freund der Listen war Rabelais: Gargantua spielte als Kind 217 Spiele. Der amerikanische Autor Walt Whitman war ein Meister des Gedichts in Listenform. Später haben die von ihm beeinflussten Dichter ausgiebig mit dieser Form experimentiert: Valéry Larbaud, Federico García Lorca, Fernando Pessoa, Pablo Neruda u. a.

Das Gedicht in Listenform bietet eine sehr gute Möglichkeit, um Teilnehmer aller Altersstufen (schon ab ca. sieben bis acht Jahren) an das Schreiben von Gedichten heranzuführen. Dabei können viele Elemente des Schreibens geübt werden: Genauigkeit der Beobachtung, Vielfalt und Variation, Überraschung, Imagination, Rhythmus und Klangmuster, Kontinuität und Wiederholung. Vor allem zeigt das Gedicht in Listenform auch dem Anfänger, wie er lyrische Zeilen gestalten kann. In dieser Form des Gedichts ist die Zeile das einzige Bauelement, so dass der Verfasser automatisch den Zeilenumbruch durchführt. Später kann der Lehrer dann zeigen, wie der Umbruch verändert werden kann, so dass die Gefühle des Lesers beeinflusst werden. Die einzelnen Zeilen können sehr gekürzt oder, umgekehrt, sehr verlängert werden. Auch jüngere Teilnehmer verstehen dieses Element der poetischen Form ziemlich schnell und benutzen es geschickt, um ihren Texten eine raffinierte Wirkung zu geben. Das nachstehende Beispiel zeigt, wie wir durch den Umbruch einen poetischen Text zuspitzen können:

Dies ist ein Beispiel für den Fluss der Worte der dir entgegenströmt in einer einzelnen poetischen Zeile und dich schnell lesen lässt dieser Fluss möchte nicht gestoppt werden und seine Kraft nicht verlieren bis er nichts mehr aufnehmen kann und er explodiert in die nächste Zeile überfließt und in die nächste und dich zur Ruhe bringt.

Wenn Sie Gedichte in Listenform einführen, dann können Sie mit irgendeinem Modellgedicht beginnen. Lesen Sie das Modellgedicht vor und erläutern Sie die wichtigsten Charakteristika: Titel, Anfang und Ende, verwendete Bil-

der, überraschende Elemente und poetische Rhythmen. Oft macht erst die Anordnung der Zeilen und ein überraschendes Element aus einer Liste ein kleines Gedicht, wie z. B. in dem folgenden Beispiel:

Tiere
Wolf
Bär
Ameise
Kanarienvogel
Leopard
Schnürsenkel
Delphin
Nasenbär
Wetterhahn.

Wenn Sie ein Thema für das Gedicht in Listenform gefunden haben, dann können Sie mit jüngeren Teilnehmern ein Brainstorming machen, das alle Einfälle, Wörter, Bilder, Aktionen, kurze Sätze umfasst, die den Teilnehmern zu diesem Thema einfallen. Schreiben Sie die Assoziationen auf und lassen Sie die Teilnehmer anschließend die Ergebnisse des Brainstormings abschreiben und ggf. ergänzen. Aus diesem Material können auch kleinere Kinder bereits ihre eigenen Gedichte in Listenform entwickeln. (Die Kapitel „Einfache Gedichte“ und „Gemeinsam schreiben“ enthalten zahlreiche Schreibaufgaben für Gedichte in Listenform.)

3. Die Verwendung von Modellgedichten

Sie finden bei vielen Schreibaufgaben kurze Prosatexte und Gedichte, die von Schreibwerkstatt-Teilnehmern stammen. Diese Texte sind zunächst zu Ihrer persönlichen Anregung gedacht, damit Sie eine Vorstellung bekommen, was Sie von Ihren Teilnehmern erwarten können. Darüber hinaus können Ihnen diese Gedichte als Modelle für Ihre Teilnehmer dienen.

Es ist sehr anzuraten, dass Sie im Laufe der Zeit eine kleine Anthologie von Modellgedichten von professionellen Dichtern, von Teilnehmern und aus Ihrer eigenen Schreibpraxis aufbauen. Solche Modelltexte können eine wirksame Anregung für die Teilnehmer sein. Wählen Sie Gedichte aus, die eine interessante Form haben, die das Erlebte und die Imagination betonen, und solche, die zeigen, wie wir mit Gefühlen umgehen.

Ich hoffe, dass Sie in den Einleitungen zu Band 1 und 2 einige Anregungen gefunden haben und dass Sie jetzt Lust haben, in den Schreibaufgaben zu blättern. Finden Sie jene Schreibaufgaben, die Ihre eigene Phantasie ansprechen. Und wenn Sie dann an Ihre Klasse oder Schreibgruppe denken, werden Sie anfangen, daraus eine lockere Sequenz zu bilden, die Sie mit Ihren Teilnehmern ausprobieren und abändern können. Denn die wichtigste Schreibaufgabe lautet ganz einfach: „Schreib!“ Alle anderen Aufgaben, von denen einige jetzt folgen, sind nur Varianten davon.

Kapitel 1

JEDES BILD ERZÄHLT EINE GESCHICHTE



1. Was siehst du?



Ziele: Die Kunst der Beobachtung ist eine der Grundvoraussetzungen fürs Schreiben. Hier können die Teilnehmer ihre eigenen Eindrücke mit denen der anderen vergleichen. Bringen Sie irgendein Bild mit, das mehrere Menschen bei einer Aktion zeigt: ein Autounfall, eine Demonstration, Sportler bei einem Wettkampf, eine Gerichtsverhandlung o.Ä. Zeigen Sie der Gruppe das Bild zwei bis drei Minuten, so dass jeder Gelegenheit hat, es aus der Nähe zu betrachten. Anschließend beginnen die Teilnehmer zu schreiben.

Alternativen: Zeigen Sie Bilder mit weniger Informationen – einzelne Objekte, Tiere oder Menschen; zeigen Sie Bilder von Landschaften ohne Häuser, Menschen usw. In allen Fällen bleibt das Bild während des Schreibens für alle sichtbar im Raum.



Anleitung: Schaut euch das Bild, das ich euch mitgebracht habe, ein paar Minuten in aller Ruhe an. Anschließend sollt ihr alles aufschreiben, was ihr darauf seht. Tut so, als ob ihr es für einen Freund oder eine Freundin beschreibt, die es nicht gesehen hat. Versucht die Vorgänge auf dem Bild so darzustellen, als ob sie gerade jetzt geschehen würden, und beschreibt auch die Gefühle der Menschen auf dem Bild. Benutzt bitte alle eure Sinne: Schreibt, was ihr sehen, hören, riechen, schmecken und fühlen könnt. Und vergesst die Farben nicht!

2. Mit Genuss essen



Ziele: Es gibt Tage, an denen eine Gruppe nicht in Gang kommt. Alle Schreibversuche führen zu langweiligen Texten. Dann können Sie die folgende Schreibaufgabe wählen, denn sie spricht unmittelbar unsere animalischen Seiten an. Die Teilnehmer schreiben über etwas, was sie mit Genuss gegessen haben. Meist entstehen lebendige Texte mit farbigen Details. Plötzlich kommt Energie in die Gruppe, denn wenn wir an unsere Esserlebnisse denken, dann wissen wir genau, was wir mögen, wir sind ganz entschieden, konkret und explizit.



Anleitung: Bitte schreibt zehn Minuten über etwas, was ihr mit Genuss gegessen habt. Schreibt über Dinge, die ihr wirklich gern esst, und drückt euch ganz spezifisch aus: Wo habt ihr diese Mahlzeit gegessen? Wer war dabei und hat mit euch gegessen? Zu welcher Jahreszeit war das? Welche Tageszeit? Schreibt über den Tisch und das Tischtuch, über Messer und Gabel, über den dicken alten Porzellanteller, über die grünen Salatblätter mit den kleinen braunen Essigtröpfchen, über die blauen Augen eurer Freundin, die mit euch zum Essen gegangen ist usw. Wenn ihr wollt, könnt ihr über das Haus schreiben, in dem ihr dieses herrliche Mahl erlebtet, und über das Land. War das in einem kleinen Landgasthof in der Toskana oder an der bretonischen Atlantikküste? Schreibt über das Wetter, über das Feuer im Kamin und die Regentropfen auf den Scheiben. Kehrt immer wieder zurück zu den Speisen, die ihr vor euch auf dem Tisch hattet, unmittelbar vor euren Augen.

Ich möchte selbst Appetit bekommen, wenn ich nachher eure Texte höre.

3. Symbol für mein Leben



Ziele: Bringen Sie ein paar Gegenstände mit und legen Sie sie auf einen Tisch vor der schreibenden Gruppe, z.B.: eine Uhr, einen Kompass, eine Taschenlampe, ein Spielzeug, Stofftiere, eine Trillerpfeife, Schmuckstücke, Muscheln und Steine, einen alten Schuh, ein seidenes Halstuch usw. Sorgen Sie für Vielfalt. Jeder Teilnehmer entscheidet sich dann für einen Gegenstand, der irgendetwas Wichtiges in seinem Leben symbolisiert. Darüber wird anschließend geschrieben.

Alternativen: Sie können auch geometrische Formen aus farbigem Bastelkarton ausschneiden, z.B. Kreise, Dreiecke, Rechtecke, Ellipsen, Sterne, Pentagramme usw. Dann entscheidet sich jeder für eine Form, die etwas Wichtiges in seinem Leben symbolisiert.

Oder Sie bringen verschiedene Farbkarten mit: rot, grün, gelb, weiß etc. Dann können die Teilnehmer eine Farbe auswählen, die etwas Wichtiges in ihrem Leben symbolisiert.



Anleitung: Ich habe euch verschiedene Gegenstände mitgebracht, die ich jetzt einen nach dem anderen auf den Tisch legen werde. Ihr könnt euch einen dieser Gegenstände aussuchen. Sucht euch den Gegenstand aus, der in irgendeiner Weise symbolisch ist für etwas in eurem Leben – für einen Menschen, für eine Beziehung, für eine Aufgabe, für ein Problem, für eine Stimmung.

Wenn dich z. B. der Kompass daran erinnert, dass du jetzt genau weißt, was du nach der Schule machen willst, z. B. etwas, was mit deinen musikalischen Talenten zusammenhängt, dann kannst du darüber schreiben.

Wenn dich die Muschel daran erinnert, wie geborgen du dich früher in deinem Elternhaus gefühlt hast, dann kannst du darüber schreiben. Schau dir all diese Sachen gut an und bemerke, welcher Gegenstand deine Aufmerksamkeit anzieht. Dann kannst du dich fragen, worauf er dich aufmerksam machen will.

4. Das Auge als Kamera



Ziele: Hier ermutigen wir die Teilnehmer, frisch und genau hinzusehen, mit neugierigen und mitfühlenden Augen. Wir benutzen die Gruppenmitglieder als Beispiel für all die Menschen, die wir sonst im Leben beobachten können, im Restaurant, auf einem Bahnhof, in einem Kaufhaus.

Jeder entscheidet sich für einen Teilnehmer, der für ihn besonders interessant ist, und anschließend erfindet er einen Tag im Leben dieses Gruppenmitgliedes.



Anleitung: Schiebt die Stühle unter den Tisch und beginnt im Raum herumzugehen.

Stell dir vor, dass du noch nie in diesem Raum warst und dass du die anderen Gruppenmitglieder noch nie gesehen hast. Stell dir vor, dass dein Auge eine Kamera ist, mit der du Menschen fotografieren kannst. Während du weiter herumgehst, mach in der Phantasie kleine Schnapsschüsse von interessanten Einzelheiten: von einem Schuh, von einer Frisur, von zwei Augen, von einer Hand. Bemerke auch, wie sich die anderen bewegen, wie sie ihren Körper halten, bemerke den Ausdruck auf den Gesichtern. Vergiss alles, was du bisher über diese Gruppenmitglieder gedacht hast. Benutze die kleinen „Fotos“, die du in der Phantasie machst, um das Leben der anderen zu erfinden: Wo wohnen sie? Was erleben sie in ihrer Familie? Wie ist ihr Leben bisher verlaufen?... Achte besonders auf die Gruppenmitglieder, die du vielleicht sonst übersehen würdest, und finde etwas über ihr unsichtbares Leben heraus. (5 Minuten)

Und nun kehre zu deinem Platz zurück und entscheide dich für irgendein Mitglied dieser Gruppe. Erfinde einen Tag im Leben dieses Menschen, einen Tag vor ein paar Wochen oder vor ein paar Jahren. Schreib auf, was dieses Gruppenmitglied an diesem Tag erlebt hat und wie es sich gefühlt hat. Erfinde dieses fremde Leben und benutze die Eindrücke, die du vorher von diesem Menschen gewonnen hast.